

## EINE EICHE UND IHR WEG VOM LEIMATWALD IN EINE FRAUENFELDER KÜCHE

**Jeder Waldeigentümer, Förster oder Forstwart ist zu Recht stolz, wenn ein bestimmter Stamm beim Verkauf einen Spitzenpreis erzielt. Über Generationen hinweg sind Bestandesbegründung, Pflege und Holzernte ja genau auf dieses Ziel hin sorgfältig gelenkt worden. Mit dem Holzverkauf endet aber in der Regel auch für alle im Wald Tätigen der vertraute Blick auf einen besonderen Baum. Manch einer wird sich schon gefragt haben, was aus dem kostbaren Stück in der Folge wohl wurde. Durch Zufall konnte kürzlich der Weg eines ausgesprochen schönen Eichenträmsels aus dem Leimatwald bei Amriswil bis in eine fertige Frauenfelder Küche hinein zurückverfolgt werden.**

Der Waldkorporation Moos-Leimat gehört mit rund 46 ha der grösste Teil des Leimatwaldes in der Ebene östlich von Amriswil. Dieser Wald – ein prächtiger ehemaliger Mittelwald mit hohem Eichen- und Eschenanteil – ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Stadt und nicht zuletzt auch darum sehr gut er-

schlossen. Aber nicht nur der Wald, auch die Korporation – gleich vier der insgesamt elf Anteilhaber sind Forstingenieure – ist etwas Besonderes. Jeden Herbst treffen sich interessierte Korporationsmitglieder zusammen mit dem Revierförster und dem Kreisforstingenieur zur Anzeichnung der Jahresnutzung. Man kann sich bei dieser Konstellation ohne Weiteres vorstellen, dass für lebhaftes Fachdiskussionen stets gesorgt ist.

So traf man sich seinerzeit auch am 16. November 2017 bei Punkt 434 im Leimatwald. Zu beurteilen war die angedachte Verjüngung eines geschädigten Eschen-Altholzes gleich westlich davon, in dem auch noch zwei schöne, etwa 180- bis 200-jährige Eichen standen. Nach längerem Hin und Her entschied man sich, diese ebenfalls anzuzeichnen und dann in Güttingen auf die Submission zu bringen. Forstwart Luca Wüst vom Forstbetrieb Romanshorn hatte das Privileg, die beiden mächtigen Bäume im Verlauf des Winters zu fällen. Der eine Eichenträmsel mit einer Länge von 6,6 m, einem



**Mitglieder der Waldkorporation Moos-Leimat (v.l.n.r.: Marianne Michel, Präsident Ruedi Straub, Matthias Engeli, Walter Sonderegger, Hans Nussbaumer) und Revierförster Daniel Hungerbühler bei der Holzanzzeichnung im November 2017. Foto: Erich Tiefenbacher**

Durchmesser von 84 cm und einem Inhalt von 3,66 m<sup>3</sup> erhielt die Stamm-Nr. 2197. Bei der Offertöffnung vom 5. März 2018 ging dieser dann zum Höchstgebot von Fr. 1681.–/m<sup>3</sup> – einem Spitzenpreis – an die Firma Bollinger Furniere AG in Nürensdorf ZH.

Im Furnierwerk werden die wertvollen Stämme zuerst gekocht oder gedämpft und dann der Länge nach Schicht für Schicht in dünne, oft nicht einmal millimeterdicke Blätter gemessert. Solche Furniere verarbeitet der Schreiner dann zu Küchenfronten mit kunstvollen Schnittbildern. Seit 2013 gibt es in unserem ganzen Land allerdings keine Furnierproduktion mehr (Schliessung Furnierwerk Lengwil schon 2002). Die Lohnmesserung für die Schweiz erfolgt heute meist in Osteuropa. Unsere allerschönsten Hölzer dürfen so jedoch das Label «Schweizer Holz» gar nicht tragen – schade! Die Bollinger AG ([www.bollinger.ch](http://www.bollinger.ch))

versucht, diesen Mangel mit einem eigenen Zertifikat zu kompensieren – und stösst damit erfreulicherweise auf ein wachsendes Kundeninteresse. Immer mehr Leute legen offenbar Wert auf heimische Herkunft und wollen wissen, wo und wann genau das Holz für ihre Projekte geschlagen worden ist.

Nachdem unser Stamm fast 200 Jahre am selben Ort gestanden hatte, machte er zur Verarbeitung vom Submissionsplatz in Güttingen also noch einen kurzen Auslandabstecher in ein Furnierwerk im österreichischen Graz ([www.merkscha.at](http://www.merkscha.at)). Nach sechs bis acht Wochen sind dann rund 1900 m<sup>2</sup> aus dem Stamm Nr. 2197 gewonnenes edelstes Furnier in den Stärken von 0,8 und 1,4 mm und einem Gesamtwert von rund Fr. 20000.– zurück in die Firma Bollinger nach Nürensdorf gekommen. Die um das Dreifache gesteigerte Wertschöpfung verblieb allerdings im Ausland.



Die Schlagfläche im Leimatwald nach der Wiederbestockung im April 2019. Gut sichtbar ist noch der Stock der gefällten Eiche, die zum Trämel Nr. 2197 aufgerüstet worden war. Foto: Erich Tiefenbacher



Herkunftszertifikat der Firma Bollinger. Foto: Erich Tiefenbacher

Just um diese Zeit im Sommer 2018 beauftragten Eva und Peter Wohnlich in Frauenfeld die örtliche Kunz Schreinerei AG ([www.kunz-schreinerei.ch](http://www.kunz-schreinerei.ch)) mit der Erneuerung ihrer Küche. Auch ihnen war es dabei wichtig, Eichenholz aus nachgewiesenen heimischer Herkunft zu verwenden. Die Furniere für die Fronten und Innenseiten konnten sie zu diesem Zweck bei der Firma Bollinger selbst auswählen. Dort begeisterten sie sich für solche aus besagtem Stamm und erhielten die Angaben zu Massen und Herkunft mit dem erwähnten Zertifikat bestätigt. Zum Einbau in ihre Küche waren insgesamt rund 30 m<sup>2</sup> Furniere unseres Stammes aus dem Leimatwald nötig.

Beim zuständigen Kreisforstingenieur erkundigten sie sich dann nach dem genauen Ursprungsort des Holzes. Zur grossen Freude des Ehepaars Wohnlich konnten Stelle und Stock aufgrund der forstamtlich bewilligten Schlagplanung aus jenem Winter auch im Nachhinein draussen im Wald noch eindeutig ermittelt werden, da die Waldkorporation Moos-Leimat damals nur die beiden Eichenträmel

aus dem erwähnten Holzschlag zur Submission gebracht hatte.

Die neue Küche besticht durch ihr edles Design und die hochwertige Verarbeitung. Besonders einnehmend wirkt jedoch die makel- und zeitlose Schönheit der Fronten aus heimischer Eiche. Den Wohnlichs bringt die Küche so nicht allein beim Kochen, sondern nur schon beim Anblick jeden Tag aufs Neue Freude und Genuss.

Peter Wohnlich liess es sich in der Folge nicht nehmen, den Spuren «seiner» Eiche vor Ort im Leimatwald nachzugehen. Dort gelang es noch, einen Wurzelaufgang des Stammes für ihn zu bergen. Durch Zufall konnte er sogar kurz mit Luca Wüst plaudern, dem Forstwart, der den Baum seinerzeit gefällt hatte. So hat der stolze Hausbesitzer jetzt nicht nur eine prachtvolle Küche, sondern auch eine schöne Geschichte dazu.

Allen erwähnten Personen und Firmen für ihre bereitwillig erteilten Auskünfte besten Dank!

*Erich Tiefenbacher  
ehem. Kreisforstingenieur Forstkreis 2*



Die prachtvolle Küche in hochwertiger Thurgauer Eiche aus dem Leimatwald. Foto: Eva Wohnlich



Küchenbesitzer Peter Wohnlich trifft Forstwart Luca Wüst, der «seine» Eiche seinerzeit gefällt hatte. Foto: Erich Tiefenbacher